



IN MEMORIAM

P. Andreas Müller OFM

1931-2020

P. Andreas Müller wurde am 25. Mai 1931 in Boll, einem Ortsteil von Sauldorf, unweit von Meßkirch geboren. Wenn er von seiner Heimat sprach, sprach er immer von Meßkirch, dem Geburtsort Martin Heideggers und Bernhard Weltes. In einer Reaktion auf mein Buch Wann, wenn nicht jetzt? (Kevelaer: Neuauflage 2019) schrieb er:

»Du hast mir aus dem Herzen gesprochen. Seit Jahren erlebe ich diese langsame Verdunstung des Glaubens in meiner Heimatgemeinde Meßkirch. Als Zentralgemeinde und 13 Dörfer drum herum, betreut von einem Pfarrer, einem Kooperator aus Indien und dem alten Pfr. Heinrich Heidegger (88 Jahre). Gewöhnlich einmal im Monat gibt es einen Gottesdienst im Dorf. Ich erlebe es, wenn ich daheim bin. Da heißt es einfach: Wir haben heute keine Kirche. Die jungen Leute haben kaum mehr eine Bindung an die Kirche.«

Seiner Heimat blieb er zeit seines Lebens verbunden. 1953 trat er, der die Taufnamen Johannes Wilhelm trug, in die thüringische Franziskanerprovinz ein, wo er den Ordensnamen »Andreas« erhielt. Nach Studien in Sigmaringen und Fulda legte er in Fulda am 21. April 1957 die Feierliche Profess ab; dort wurde er auch am 5. April 1959 zum Priester geweiht. Nach einer kurzen Zeit als Volksmissionar und Wallfahrtseelsorger begann sein eigentliches Lebenswerk als Missionsprokurator zu nächst in Bornhofen, dann in Fulda.

1969 kam es zur Gründung der Missionszentrale der Franziskaner (MZF) in Bonn-Bad Godesberg, in der die verschiedenen missionarischen Aktivitäten der deutschen Franziskanerprovinzen koordiniert wurden. P. Andreas war von 1969 bis 2002 ihr Leiter und hat ihr die bis heute wirksame Gestalt und Ausrichtung gegeben. Es war die Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil, in dem die Mission eine neue Bestimmung gefunden hat. So sagt das Missionsdekret *Ad gentes*, die Kirche, also in allen ihren Mitgliedern, sei ihrem Wesen nach missionarisch, das heißt: als Gesandte unterwegs. Es genügt nicht mehr, dass gleichsam stellvertretend Männer und Frauen in die vom Evangelium unberührten Gegenden der Welt ziehen. Evangelisierung ist überall erforderlich, und die fernen Länder müssen mehr und mehr befähigt werden, selbständig als Ortskirchen zu agieren.

Das bedeutete für P. Andreas, dass es in der Missionszentrale nicht nur um die Beschaffung finanzieller Mittel ging, sondern wesentlich auch um theologische und spirituelle Impulse, also die Arbeit an einem grundlegend sich ändernden Grundverständnis von Mission. Dazu diente P. Andreas der von ihm geschaffene, heute in aller Welt verbreitete Grundkurs zum franziskanisch-missionarischen Charisma. Ihn zu verbreiten reiste er praktisch in alle Kontinente.

Er war früh ein Vertreter der aus Lateinamerika kommenden Befreiungstheologie, die er gegen die innerkirchliche Skepsis und Kritik verteidigte.



Hier konnte es nicht ausbleiben, dass er enge Beziehungen zum in Münster beheimateten Internationalen Institut für missionstheologische Forschungen (IIMF) pflegte. In der Zeit, in der ich Vorsitzender des Instituts war, von 1978 bis 1998, waren wir gemeinsam im Vorstand. Dabei verbanden uns vielfältige Aufgaben. Leonardo Boff war häufig in der MZF zu Besuch. Von ihm übernahm ich mehrere Promovenden aus dem Franziskanerorden.

Angesichts des rapiden Niedergangs der Missionswissenschaft an den deutschen Universitäten – von den drei Lehrstühlen wurde München früh aufgegeben, Münster endete mit seiner starken Position bei einer C3-Professur und dem Institut, Würzburg verlor seinen Lehrstuhl – galt unser gemeinsames Bemühen der Gründung eines Stiftungslehrstuhls. Nach eingehenden Prüfungen der Möglichkeiten zeigte sich, dass es bei MISSIO München ähnliche Überlegungen gab. So kam es, dass für eine erste Vorbereitungszeit von 2003-2008 der indische Jesuit Prof. Francis D'Sa SJ gewonnen werden konnte. P. Andreas war zu der Zeit schon nach seiner Verabschiedung von der MZF nach Würzburg übergesiedelt, so dass er P. D'Sa bei seiner Tätigkeit auf vielfältige Weise in Würzburg begleiten konnte. Der Lehrstuhl beschäftigte sich im Sinne der nachkonziliaren Theologie in hohem Maße mit Fragen der Inkulturation, dem Dialog der Religionen, aber auch den Fragen der Gerechtigkeit und des Friedens. Inzwischen ist in Würzburg bekanntlich ein Stiftungslehrstuhl eingerichtet worden.

P. Andreas Müller lebte in den letzten Jahren zunächst vor allem in Großkrotzenburg. Dort konnte er sein Goldenes Priesterjubiläum feiern. Eine besondere Freude war aber für ihn, dass er im letzten Frühjahr mit anderen Mitgliedern der MZF nach Rom fahren konnte, wo Papst Franziskus sie anlässlich des 50jährigen Bestehens der Missionszentrale in einer Privataudienz empfing. Für P. Andreas fiel das Ereignis zugleich mit dem 60. Jahrestag seiner Priesterweihe zusammen.

Leider ließ die Sehkraft in dieser Zeit sehr stark nach, so dass er Ende Dezember 2019 in das Theresienheim nach Fulda umziehen musste. Zu seinem Tod schreiben seine Mitbrüder:

»Am 3. Februar sah er nun – so glauben wir – wieder neu das göttliche Licht.«

In der Tat hat sich mit P. Andreas Müller ein bedeutender Förderer der Evangelisierung und der missionarischen Theologie verabschiedet, dem wir viel zu verdanken haben. ◆

R.i.P. | *Hans Waldenfels SJ*